

[illegible]

Denkmäler der Bewegung, die Meilensteine auf d

Madame Dubarry

DIE GELIEBTE DES KÖNIGS

8) So viele Stimmen, so viele Meinungen. Refiguriert wendet sich Jeanne um. Da öffnet sich die Tür des Krankenzimmers und die Tochter des Königs verlässt in Begleitung des Herzogs d'Aiguillon das Gemach. Die Dubarry wendet sich jetzt der Tür zu, aber Prinzessin Adelaide behält die Klinke in der Hand. Abweisend und drohend sind ihre Worte, die ersten, die sie der Dubarry schenkt.

„Der König hat keine weitere Verwendung für seine ...“

Da reißt Jeanne ihre Hand von dem Türgriff und drückt ihn herab. Der Herzog eilt herbei, fängt die Dubarry an den Schultern und sieht ihr wehmütig und liebevoll in die Augen.

„Jeanne, bitte, gehen Sie nicht hinein!“

Aber die Dubarry schüttelt energisch den Kopf. Leise öffnet sie die Tür.

„Jeanne, dann versprechen Sie mir wenigstens, daß Sie den König nicht berühren werden ... Es könnte sehr gefährlich für Sie sein ...“

Die Dubarry ist behutsam ans Krankenbett getreten und hat sich neben dem König auf die Knie sinken lassen.

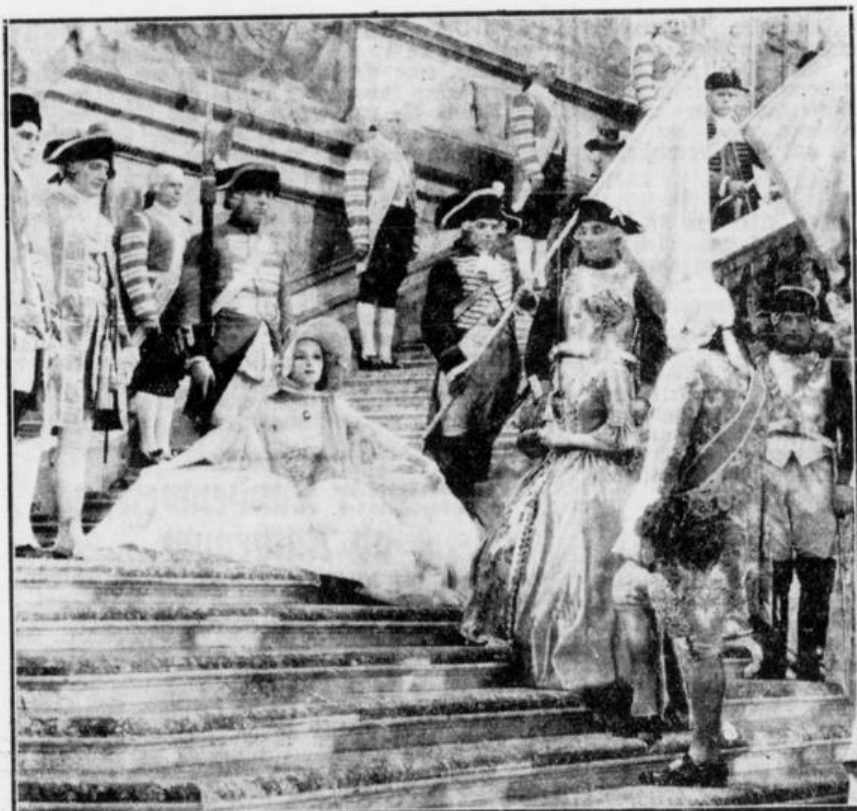
Mit rasender Eile hat sich die Nachricht vom Tode des Königs im Schloß verbreitet. Schon ziehen die Soldaten auf, schon sammelt sich der Hofstaat auf der großen Freitreppe zum Thronsaal, schon steht das Galier der Ritter und Fahnenträger bereit, dem neuen König seine Huldigung darzubringen.

Kanariengeschmetter zerreiht die Stille. Trommelwirbel dröhnt durch die imposante Halle und das Klirren der gezogenen Säbel raschelt kriegerisch dem heranschreitenden Königspaar entgegen.

„Lang lebe der König! Lang lebe die Königin!“

Wie eine Welle, getragen von der Begeisterung einer augenblicklichen Stimmung, braust der Ruf durch die Halle, pflanzt sich fort durch Säle und Gemächer, dringt hinaus auf den Vorplatz, über die Gitter der Schloßmauern hinweg und findet sein Echo in der riesigen Menge des harrenden Volkes.

Die Dubarry ist fertig. Vor der Tür empfängt sie wieder ihre Eskorte. Herzog d'Aiguillon tritt an ihre Seite, reicht ihr seinen Arm. Schüchtern finden sich ihre Blids, bittend sammelt der Herzog seinen Wunsch.



Abchied der Dubarry

phot.: Rheinfilm

Lassen. Liebevoll streicht sie die Hände, denen sie so viel Gutes und Schönes verdankt.

„Louis ...?“

Ganz nahe an die fiebernden Schläfen lehnt Marie Jeanne ihren Kopf. Noch kämpft sie standhaft gegen die Tränen.

„Jeanne ... muß ich sterben?“

„Sie sagen es ... Louis ...“

Und in wildem Schmerz wirft sich die Dubarry neben ihrem Freund in die Kissen. Immer stärker schüttelt sich der Körper, ihre schönen Augen können ihrem Tränenstrom keinen Einhalt gebieten.

„Weine nicht, Jeanne ... Mir ist es egal ...“

Ich habe alles Schöne vom Leben gehabt.

Bärtlich blickt Jeanne auf den König, streicht ihm die Haare aus der Stirn und trocknet ihm den Schweiß ab.

„Ja, ja, Jeanne ... die Jahre mit dir ...“

Immer leiser wird die Stimme des Königs, immer ängstlicher, hilfloser werden die Blicke der Dubarry. Aber noch einmal rafft sich der König auf, fahrt erregt die Hand seiner Freundin.

„Ruhe, Louis ... Louis ...“

An panischem Schreden hat sich die Dubarry über den König gemworfen, sein Gesicht mit glühenden Küßen und einer Flut Tränen benetzt. Das milde Antlitz des Herrschers hat noch einmal ein freundliches Lächeln überstrahlt, dann war sein Haupt still in die Kissen zurückgefallen.

Ganz von ferne kamen seine letzten Worte der Dubarry im Ohr.

„Mein armes verlassenes Frankreich ...“

Die Dubarry hat ihrem toten Freund den letzten Liebesdienst erwiesen und seine Augen sanft geschlossen. Jetzt hat sie sich erhoben. Noch ist ihr der furchtbare Schmerz anzusehen, doch nach kurzen Minuten reißt sie sich zusammen. Sie weiß, jetzt naht das Ende, jetzt heißt es stark sein und den Kopf oben behalten.

Draußen vor der Türe erwartet sie Marie Antoinette. Hinter ihr blitzen die Bajonette der Grenadiere. Herzog d'Aiguillon ahnt, was nun kommen wird. Ihm gelten die Worte der Prinzessin.

„Seht Madame Dubarry sofort gefangen!“

Doch der Herzog zuckt bedauernd die Achseln. Richtig magt einen Einwurf.

„Eure Hoheit, der König ist noch nicht ...“

„Ich nehme Orders nur vom König entgegen, Hoheit!“

Und schüchtern stellt sich der Herzog vor die Dubarry. Leise hört sie ihn flüstern und neigt ihm ihr Ohr.

„Ich fürchte um Ihre Zukunft, Jeanne. Wenn der König nicht mehr ist ...“

Die Dubarry tritt vor. Ernst und entschlossen blickt sie die Prinzessin an. Und traurig richtet sie ihr Wort an den Herzog.

Der König ist tot.

Von Bajonetten umgeben, geht die Dubarry zu ihren Gemächern, wo der treue Rebel und dann auch Richeleu ihr beim Baden der notwendigen Gegenstände beistehen.

Richeleu holt aus dem Sekretär eine kleine Truhe hervor. Fragend steht er die Dubarry an. Aber Jeanne schüttelt, traurig lächelnd, den Kopf.

„Nein, Richeleu, ich nehme nichts mit ... Man soll mir nichts nachtragen ...“

„Schon! es den Armen ...“

„Ich brauche keine Diamanten mehr ...“

Westfalen und Rheinprovinz

Kriegsopfer Bochums! Auf nach Dortmund!

Westfälisches Kriegsopfertreffen am 10. und 11. August 1935

Zum ersten Male nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus versammeln sich Westfälische Kriegsopfer zu einer gemeinsamen nachvollständigen Kundgebung in Dortmund. Sie, die im großen Weltkriege Blut und Leben eingesetzt haben für Volk und Heimat, sie, denen Deutschlands Ehre und Freiheit das Höchste war auch in einer Zeit, als Feigheit und Ehrlosigkeit unserm Volke das Rückgrat brachen, sie wollen bekunden, daß sie dem Geiste des Weltkrieges, ihrem Frontkameraden Adolf Hitler, bedingungslos Gefolgschaft leisten. Er hat als Führer und Mann der deutschen Völker dem Frontkämpfer die Ehre wiedergegeben und den Kriegsopfern die besondere Fürsorge des nationalsozialistischen Staates zugesichert. Die Kriegsopfer vertrauen dem Führer, weil sie wissen, daß er — ein selbst schwer kriegsversehrter — ihre Leiden und Sorgen am besten kennt, mit ihnen fühlt und immer hilft, wo Hilfe notwendig ist. Seine Einstellung gegenüber den Kriegsopfern muß alle Volksgenossen zu gleichem Verhalten mahnen und erinnern an die Einlösung des Wortes, das im Kriege so oft ausgesprochen wurde:

„Des Volkes Dank ist euch gewiß!“

Die Erfüllung dieses Versprechens konnte unter der Herrschaft der alten Parteien nie zur Tat werden, weil sie die Kriegsopfervergütung dem Volke entfremdet und zum Streitobjekt gegenseitiger Machtkämpfe herabgewürdigt hatten. Erst Adolf Hitler hat die Fürsorge für die Opfer des Krieges zur Sache des ganzen Volkes erklärt und damit jedem einzelnen Volksgenossen seine Pflichten vor Augen geführt. Seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus hat sich bereits eine große Wandlung im Verhalten des Volkes gegenüber den Kriegsopfern vollzogen; aber noch sind viele Wünsche offen. Vor allem wollen die Kriegsopfer wieder in das Erwerbsleben einbezogen werden, um am Wiederaufbau des Vaterlandes teilnehmen zu können. Darum ergeht an alle öffentlichen und privaten Betriebe immer wieder die Mahnung:

„Geht den erwerbslosen Kriegsopfern Arbeit! Helft auch den Hinterbliebenen, die ihren Ernährer für euch dahingaben!“

Das Westfälische Kriegsopfertreffen soll aber auch beweisen, daß die Kriegsopfer nicht nur materielle Wünsche haben, sondern daß bei ihnen über allem das Vaterland steht. Von Dortmund aus rufen die Kriegsopfer dem Volke zu:

„Für Deutschland sind wir eingetreten auf blutigem Schlachtfeld, ihm wollen wir auch im Frieden dienen mit ganzer Hingabe an Führer und Volk. Mit eindeutiger Entschiedenheit verurteilen wir als berechnete Sachwalter des Vernunftsinnes unserer gefallenen Kameraden das staatsfeindliche Treiben gewissenloser Elemente, die aus dunklen politischen Gründen unter dem Deckmantel „nationaler“ oder „religiöser“ Verbrüderungen das Aufbaugesetz des Führers und die von ihm geschaffene Volksgemeinschaft zu stören versuchen. Im Weltkriege starben unsere Kameraden mit dem Glaubensbekenntnis auf den Lippen:

Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!

Dieses Glaubensbekenntnis haben wir als heiliges Geheimnis übernommen mit dem Gelübnis, es hochzuhalten und in die Herzen unserer Kinder zu verpflanzen, damit diese es übertragen auf kommende Zeiten. Für uns Kriegsopfer, die wir in Deutschlands größter Notzeit gekämpft und geblutet haben, gilt auch in Zukunft nur als Lösung:

Deutschland über alles!“

Das gerade jetzt erneut zu bekennen und in aller Öffentlichkeit zu bekunden, ist der Sinn und Zweck

des Westfälischen Kriegsopfertreffens. An alle Kriegsopfer Bochums ergeht daher der Ruf:

„Auf nach Dortmund!“

W. K. O. Bochum.

Deutscher Kreisamtsleiter.

Westfalen-Zettlager der NS.

Helmshausen, 6. August. Am Samstag nachmittag besuchten der Regierungspräsident Dr. v. Stöckhausen und der Regierungspräsident Dr. v. Stöckhausen das am Dümmler gelegene größte NS-Zettlager Westfalens. Zunächst hatte er der Jugend Grob-Dortmunds, welche unter Leitung des Oberbannführers Dietrich im Jüttert bei Helmshausen lagert, einen Besuch ab. In den Abendstunden nahm er dann an einer Feierstunde des Bannes 131 Sammler teil.

Familie wegen Brandstiftung verhaftet

Unna, 6. August. Auf der Festung des Karl Kammann brach ein Brand aus, der, da die Tochter der Feuerwehr „versehentlich“ infolge zu frühen Bedens“ alarmiert hatte, bald gelöscht werden konnte, so daß nur der Dachstuhl vernichtet wurde. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf und verhaftete die Eheleute K., sowie deren Sohn Karl, der in der fraglichen Nacht drei Brandbrenner angeleitet hatte. Die Brandstifter haben ihre Verbrechen bereits eingestanden.

Motorrad rast auf Lastzug

Zwei Tote.

Köln, 6. August. Dienstag nachmittag ereignete sich auf der Elpener Straße an der Eisenbahnunterführung am Güterbahnhof Köln-Kalk-Nord ein folgenschweres Verkehrsunfall, das zwei Tote forderte. Ein Lastkraftzug der Reichsbahn, der aus Richtung Köln kam, wollte in die von der Mitte der großen Eisenbahnunterführung aus abweigende Einfahrt zum Bahnhof Köln-Nord einbiegen, als ein aus entgegengesetzter Richtung kommendes Motorrad in voller Fahrt auf den Lastzug aufprallte. Der Anprall war so heftig, daß der Motorradfahrer, der aus Efferen bei Köln kam, auf der Stelle getötet wurde. Sein Beifahrer trug so schwere Verletzungen davon, daß er kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus starb.

Beim Rettungswert tödlich verunglückt

Messinghausen (Kreis Brilon), 6. August. Auf einem Spaziergang mit seiner achtjährigen Schwester ritt sich der dreijährige Sohn des Gutsbesitzers Strömg von seiner Begleiterin los und lief auf den Bahndamm der Straße gerade vor einen Lastwagen. Die schnell hinzupringende Schwester konnte den Kleinen noch in Sicherheit bringen, erlitt dabei jedoch so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf aus dem Leben schied.

Rassenschänder richtet sich selbst

M.-Glabbach, 6. August. Wegen Rassenschändens war der jüdische Viehhändler Karl Krenkel aus Rüdlich in Schutzhaft genommen worden. Er hatte sein rassenschänderisches Verhältnis, das er schon jahrelang unterhielt, auch dann noch fortgesetzt, als seine Ehefrau geheiratet hatte. Am Glabbacher Gerichtshaus gefangen wurde er nun eine günstige Gelegenheit und stürzte sich vom dritten Stockwerk in die Tiefe. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Wuppertal schließt sich an. Auch in Wuppertal hat

jetzt die Stadtverwaltung den Juden das Betreten der öffentlichen Badeanstalten verboten.

REICHSENDER KÖLN

Vom 7. August 1935 • Gleichbleibende Tageseinteilung:

6.00 Morgenruf und Frühstück	13.00 Mittagsmeldungen I
6.45 Lebensübungen	14.00 Mittagsmeldungen II
7.00 Wiederholung des Morgenrufs, Zeit, Wetter, Nachrichten	15.30 Wirtschaftsmeldungen
7.15 Morgenrufzeit	18.40 Vom Tage
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen	18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
8.20 Frauenturnen	20.00 Erste Abendmeldungen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten	22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

MITTWOCH

- 10.10 Eine lustige Geschichte. Mein erster Rundfunkabend (Wilhelm Schneider-Glauch)
- 10.30 Westdeutschland stellt vor. Zum ersten Male vor dem Mikrofon des Reichsenders Köln: Eile Good (Majo-Sopran), Hanns-Joachim Worringen (Bass), Rudi Gaud (Violoncello), Silke Wirth (Klavier), Rainerfunkt. Laut Wintergerichte (Dr. Stolz). Wauern, vergeht auch den Hals nicht (Dr. Verdes)
- 12.00 Das Westdeutsche Kammerorchester (Herm. Hagedorn). Hans Kemmen (Violoncello). 1. Vorspiel zu Orpheus (Adami). 2. a) Ständchen bei Nacht (Lohr). b) Virtuositäten, orientalisches Intermezzo (G. Weigl). 3. Am Circus. Folge (Lautenschlager). 4. a) „Was gehst du mit der Leute“, aus „Wo die Lerche singt“ (Rehner). b) „Schwamm drüber“, aus „Der Bettelstudent“ (Müllers). 5. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 (Sveinbjörn). 6. Bei uns am Rhein (Branne). 7. Vollerfrischen, Märchen (Branne). 8. Ich traume immer nur von dem einen, Lieb und Glorias (Grothe). 9. a) Zur Trostzeit (H. H. H.). b) Ich hab' einmal a' Rauferei gehabt (Kapeller). 10. Melodien aus „Wenn Liebe erwacht“ (Künneke). 11. Jägermarias (Kretsch). 12. Mein Juwel, Walzer (Finkel). 13. Freiheitslied, Märchen (C. Reh)
- 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)
- 14.45 Die treuen Familienforscher. Ratsschlüsse, Anleitungen und Antworten (Hugo Schinemann)
- 15.00 Jugenmädelkundschaft. Das Märchen von den goldenen Schuhen. Ein Bewegungsspiel von Käthe Martin
- 15.50 Menschen von heute (Heino Kolb-Müller)
- 16.00 Liebeskünde. Helene Rott (Alt). Hermann Hildebrandt (Klavier). 1. Lieber von B. Cornelius: Trauer, Angeben, Ein Ton, An den Traum, Treue, Trost. 2. Aus meinem Tagebuch (M. Reiser). 3. Lieber von Hugo Wolf: In der Frühe, Auf einer Wanderung
- 16.30 Der große Vorkämpfer gegen den Egenwahn. Zum 300. Todestage Friedrich von Spees. Bericht: Ernst Baur. Sprecher: Wilhelm Wahl
- 17.00 Musikalisches Unterbunt (Vom Frankfurt). 1. Spanische Lustspielouverture (Möller-Vella). 2. Capriccio (Möller-Vella). 3. Was soll es mit mir werden? (Lied Waden). 4. Der Kobold, Rolf-Magurta (Kob. Strauch). 5. Jacob Arfabel-Rafel, eine Schizze (Hörner). 6. Karababre über das Lied „Heim in die Deide“ (Wulme). 7. Ich mach' mal irgend etwas erleben (Häymann). 8. Sommerlust, Walzer (Wulme). 9. Dadeland-Märchen (Wee). 10. Freut
- du dich denn gar nicht? (Gosson). 11. Gierste, Gierste (Lecoca). 12. Du unbekannte Geister (Gierste). 13. An der schönen blauen Donau, Walzer (Joh. Strauß). 14. Die Regenstrome, eine Schizze (Hörsing). 15. Ella-Kolla (Gungl). 16. Zwischen heute und morgen (Kreuzer). 17. Soldatenlied, Walzer (Horn). 18. Taffeta (Schlagerlied). 19. Karl Weinlein (Geiters). 20. Frit Kallmann (Klavier). 21. Das Hohen-Handbarmont. 22. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 23. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 24. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 25. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 26. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 27. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 28. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 29. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 30. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 31. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 32. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 33. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 34. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 35. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 36. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 37. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 38. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 39. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 40. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 41. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 42. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 43. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 44. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 45. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 46. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 47. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 48. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 49. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 50. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 51. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 52. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 53. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 54. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 55. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 56. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 57. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 58. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 59. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 60. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 61. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 62. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 63. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 64. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 65. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 66. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 67. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 68. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 69. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 70. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 71. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 72. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 73. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 74. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 75. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 76. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 77. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 78. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 79. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 80. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 81. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 82. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 83. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 84. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 85. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 86. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 87. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 88. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 89. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 90. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 91. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 92. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 93. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 94. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 95. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 96. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 97. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 98. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 99. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont. 100. Taffeta. Das Hohen-Handbarmont.

Deutschlandsender: 18.00: Das deutsche Lied. 18.30:

Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. 18.40: Wer ist wer? — Was ist was? 18.50: A. Brendt spricht über das offizielle Rundfunkprogramm. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! A. Brendt spielt. 20.45: Der Musikzug der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg spielt alte und neue Weisen. 21.45: E. Hansen spielt. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir bitten um Tanz! Aus dem Delphi-Palast, Berlin

What
forb